

und sah mich mit dem stattlichen Gewehr  
dahergeschritten kommen, da verblaßt' er,  
die Knie versagten ihm, ich sah es kommen,  
daß er jetzt an die Felswand würde sinken.

— Da jammerte mich sein, ich trat zu ihm  
bescheidenlich und sprach: „Ich bin's, Herr Landvogt.“

Er aber konnte keinen armen Laut  
aus seinem Munde geben; mit der Hand nur  
wink' er mir schweigend, meines Wegs zu geh'n;  
da ging ich fort und sandt' ihm sein Gefolge.

**Hedwig.** Er hat vor dir gezittert. Wehe dir!  
Daß du ihn schwach geseh'n, vergiebt er nie.

**Tell.** Drum meid' ich ihn, und er wird mich nicht suchen.

**Hedwig.** Bleib heute nur dort weg! Geh lieber jagen!

**Tell.** Was fällt dir ein?

**Hedwig.** Mich ängstigt's. Bleibe weg!

**Tell.** Wie kannst du dich so ohne Ursach quälen?

**Hedwig.** Weil's keine Ursach hat. Tell, bleibe hier!

**Tell.** Ich hab's versprochen, liebes Weib, zu kommen.

**Hedwig.** Mußt du, so geh, nur lasse mir den Knaben!

**Walthër.** Nein, Mütterchen. Ich gehe mit dem Vater.

**Hedwig.** Wälti, verlassen willst du deine Mutter?

**Walthër.** Ich bring' dir auch was Hübsches mit vom Chni.

(Geht mit dem Vater.)

**Wilhelm.** Mutter, ich bleibe bei dir!

**Hedwig** (umarmt ihn). Ja, du bist

mein liebes Kind, du bleibst mir noch allein!

(Sie geht an das Hofthor und folgt den Abgehenden lange mit den Augen.)

Friedrich v. Schiller.

### 5. Frau Rat Elisabeth Goethe.

„Frau Rat“, die Mutter unseres größten Dichters, war eine Frau von ausgezeichneten Eigenschaften des Geistes und Herzens. Als Tochter des „regierenden“ Bürgermeisters Textor zu Frankfurt am Main im Jahre 1731 geboren, hatte sie nach glücklich verlebter und gut angewandter Jugendzeit den kaiserlichen Rat Johann Kaspar Goethe geheiratet. Ihre aufrichtige Frömmigkeit, ihr kernfrischer, frohmüthiger Geist, ihr heiterer, leichter Sinn, ihr derber Mutterwitz und ihr weiches, warmes, freundliches Herz machten sie allen Menschen, mit denen sie in Berührung kam — ob hohen oder niederen Standes — lieb und teuer.